

Aus: **Verhext noch mal!** / Brigitte Endres

Omas fahrn doch keine Harleys

Lautes Motorengeräusch ließ Benni hochschrecken.

Er schoss zum Fenster. »Mensch, Biffi, das ist 'ne Harley Davidson!«

Fasziniert starrte er auf das glänzende Gefährt, das vor dem Haus parkte. Erst jetzt sah er die seltsame Gestalt, die anscheinend dazugehörte.

Da waren ein riesiger knallroter Helm, ein ziemlich kurzer Körper mit Beinen, die in einer blau-gelb karierten Hose steckten. Auf dem Rücken trug die ungewöhnliche Person einen kleinen Rucksack, aus dem der Kopf eines Katers herausschaute. Geschickt ließ sie sich vom Sattel gleiten und klingelte an der Gartenpforte.

»Komm, Biffi, das lassen wir uns nicht entgehen!«

Die beiden rasten die Treppe hinunter und überrannten beinahe Mama, die gerade die Tür öffnete.

Schnellen Schrittes kam die Gestalt auf das Haus zu und nahm den Helm ab. Ein rundes, altes Gesicht mit einer kleinen Nase und hellen, flinken Augen war zu sehen. Die grauen Haare waren straff nach oben gekämmt und zu einem winzigen Knoten zusammengezwirbelt.

»Bin ich hier richtig bei Forster?«, rief sie.

Mama und Benni starrten sie an.

»Ja, ja, das stimmt schon, Forster ...«, stammelte Mama und schluckte.

»Das Vermittlungsbüro schickt mich!«

Die Unbekannte zwinkerte Benni zu.

Das sollte die Leihoma sein? Omas fahrn doch keine Harleys!
Das konnte Benni keiner erzählen.

»Also ich bin Walpurga Polters, am besten, du sagst einfach Oma Polters zu mir!«, stellte sich die Fremde Benni vor.

»Gehen wir doch rein«, schlug Mama vor.

»Kann ich Ihnen Tee anbieten?«

In der Küche nahm Oma Polters ihren Rucksack ab und hob den ziemlich fetten, schwarzen Kater heraus, der sich gleich in ihre Arme schmiegte.

»Ja, ich weiß, den Rucksack magst du nicht besonders«, sagte sie und kraulte ihn zärtlich. »Nero ist immer an meiner Seite«, erklärte sie bestimmt, als gäbe es darüber keine Diskussion.

»Hoffentlich gibt das mal keine Schwierigkeiten mit Biffi!«, wandte Mama ein. »Wissen Sie, er ist ein straßenbekannter Katzenjäger! Wo ist Biffi eigentlich?«

Oma Polters schaute unter den Tisch. Dort saß der kleine Hund mit gespitzten Ohren, als warte er auf irgendetwas.

»Na, komm mal her, du!«, lockte sie ihn.

Biffi lief schwanzwedelnd zu ihr hin.

»Also, das ist Nero, ihr werdet sicher gut miteinander auskommen!«

Biffi beschnüffelte zuerst den Kater, dann die Fremde und legte sich schließlich vor ihre Füße.

Mama und Benni sahen sich fassungslos an. Während Nero seelenruhig in der Küche herumspazierte, ließ sich Biffi von Oma Polters genüsslich streicheln.

»Haben Sie Pfefferminztee?«, fragte Oma Polters.

Mama fuhr hoch. »Entschuldigung, aber der Hund benimmt sich so merkwürdig!«

»Tiere mögen mich, und Nero versteht die Hundesprache. Hab ich Recht, Biffi?«

Biffi klopfte mit dem Schwanz. Benni saß auf der Küchenbank und betrachtete Oma Polters.

Sie ist ganz schön ausgefallen, dachte er, aber vielleicht wird die Zeit mit ihr gar nicht so schlimm werden, und eine Leihoma mit einer Harley hat auch nicht jeder. Die Omas seiner Freunde würden sich bestimmt nicht auf so eine Maschine trauen.

Während sie Tee tranken, erklärte Mama Oma Polters den Haushalt.

»So, Benni!«, sagte sie, als sie mit ihren Ausführungen fertig war.
»Jetzt zeigst du deiner Leihoma das Haus!«

»Zuerst möchte ich sehen, wo ich schlafe!«

Die alte Dame sprang auf und folgte Benni. Wie ein Wiesel nahm sie die Stufen bis zum Dachgeschoss.

Ganz schön fit für ihr Alter, dachte Benni.

Das Zimmer gefiel Oma Polters. Anschließend zeigte er ihr noch die anderen Räume. In Bennis Zimmer ging sie geradewegs auf den Computer zu.

»Du hast also auch so ein Ding!« Sie bekam leuchtende Augen.
»Du musst mir unbedingt zeigen, wie man damit umgeht!«

Benni wunderte sich. Mama konnte mit dem Computer ziemlich wenig anfangen.

Nero erschien im Türrahmen, er hatte seine eigene Erkundungstour gemacht.

»Nun, alter Freund!«, wandte Oma Polters sich ihm zu. »Ich glaube, wir haben alles gesehen und werden uns zurechtfinden. Es wird Zeit für uns, wir müssen noch packen.«

Unten wartete Mama.

»Sie müssen schon gehen?«, fragte sie.

»Ich denke, es ist alles klar, also dann bis morgen früh!«

Oma Polters griff nach ihrem Rucksack und lockte Nero.

»Na, komm schon, es hilft nichts! Rein mit dir!«

Widerwillig ließ Nero sich verstauen und schaute beleidigt oben heraus. Oma Polters winkte Benni nochmal zu.

»Also, ich freue mich auf morgen!«

Zaghaft winkte Benni zurück. Biffi schlängelte sich zwischen ihm und Mama hinaus und begleitete Oma Polters bis zur Gartentür. Sie gab ihm zum Abschied einen sanften Klaps, bestieg schwungvoll das schwere Motorrad, setzte den Helm auf und gab Gas. Mit einem satten Motorgeräusch fuhr sie davon.

Mama und Benni schauten ihr noch lange schweigend hinterher, bis die Maschine nicht mehr zu hören war. Erst als Biffi zwischen ihren Beinen hindurch zurück ins Haus schlüpfte, kam wieder Bewegung in die beiden. Mama schob Benni in den Flur und schloss die Tür.

»Was meinst du, Benni?«, fragte sie unsicher.

»Passt schon!«, sagte er.

Mama sah ihn zweifelnd an: »Glaubst du, du kommst mit ihr zurecht?«

Als Benni Mamas besorgtes Gesicht sah, sagte er: »Ich komm schon klar, mach dir keine Sorgen!« ...